



„Meine Chance – ich starte durch“ Ein Projekt der Deutschen Telekom zur Integration benachteiligter Jugendlicher

NANCY SCHÜTZE, PETRA KRÜGER

► Die Deutsche Telekom hat im Jahr 2009 begonnen, systematisch Jugendliche aus dem Kreis schwer vermittelbarer Bewerber/-innen mit Hartz-IV-Hintergrund in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit zu gewinnen und im Rahmen einer besonderen Form der Einstiegsqualifizierung (EQ) an die Ausbildung heranzuführen. Im Beitrag werden die Beweggründe für die Initiierung des Programms, seine Zielsetzung und Konzeption sowie erste Erfahrungen in der Umsetzung dargestellt.

AUSGANGSLAGE UND ZIELE

Die Zeiten, in denen Ausbildungsbetriebe aus den besten Schulabsolventinnen und -absolventen auswählen konnten, sind vorbei. In Zukunft wird es vor allem darauf ankommen, Bewerberinnen- und Bewerbergruppen zu erschließen, die bisher nicht oder kaum bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen berücksichtigt wurden. Das Aufspüren und Fördern versteckter Potenziale und Talente ist dabei eine der zentralen Herausforderungen.

Für die Deutsche Telekom ist es angesichts sinkender Schulabgängerzahlen bereits heute in einigen Fachrichtungen und an zunehmend mehr Standorten schwierig, die vorhandenen Ausbildungs- und dualen Studienplätze zu besetzen. Daher hat sich der Konzern dazu entschlossen, frühzeitig neue Wege bei der Nachwuchskräfteicherung zu gehen. Mit dem bundesweiten Pilotprojekt „Meine Chance – ich starte durch“ haben das Unternehmen und die

Bundesagentur für Arbeit sich für ein gemeinsames Vorgehen zur Förderung und Integration benachteiligter Jugendlicher entschieden. Das Projekt ist im Herbst 2009 mit 61 Jugendlichen gestartet. Die Deutsche Telekom verfolgt damit im Wesentlichen zwei Ziele:

1. Jugendliche mit Startschwierigkeiten sollen eine konkrete Perspektive auf einen Ausbildungsplatz und langfristig auf einen Berufseinstieg im Unternehmen erhalten.
2. Es sollen Begleitstrukturen implementiert werden, um bei einer zukünftig deutlich heterogeneren Zusammensetzung in den Auszubildendengruppen weiterhin in hoher Qualität kompetenten Nachwuchs ausbilden zu können.

ZIELGRUPPE

Im Rahmen des Pilotprojekts werden Jugendliche gefördert, die besonderen Unterstützungsbedarf und wenig Chancen auf dem Ausbildungsmarkt haben. Es handelt sich überwiegend um bis zu 25-Jährige aus dem Personenkreis des SGB II. Diese jungen Menschen beziehen entweder selbst Grundsicherung oder leben in einer entsprechenden Bedarfsgemeinschaft. Sie werden im Rahmen einer einjährigen Einstiegsqualifizierung nach § 235b SGB III gefördert. Die Auswahl der Jugendlichen nimmt die Deutsche Telekom gemeinsam mit der zuständigen Grundsicherungsstelle vor. Dabei werden die individuelle Neigung, das Interesse an den Inhalten der drei hierfür von der Deutschen Telekom vorgesehenen Berufsbilder IT-Systemelektroniker/-in, Kaufleute für Bürokommunikation oder Kaufleute im Einzelhandel und der Wille der Kandidatinnen und Kandidaten für eine Ausbildung hinterfragt. Es gilt abzuschätzen, ob das Potenzial, die Ausbildungsreife innerhalb eines Jahres zu erwerben, vorhanden ist.

INDIVIDUELLE BEGLEITUNG UND INTEGRATION IN DIE REGULÄREN AUSBILDUNGSABLÄUFE

Die beteiligten Jugendlichen werden vom ersten Tag an voll in die Ausbildungsstrukturen der Deutschen Telekom integriert. Sie sind Teil der „regulären“ Auszubildendengruppen des ersten Ausbildungsjahrs und werden nicht in einem gesonderten Programm oder in eigens eingerichteten EQ-Gruppen isoliert. Wie die Azubis in ihrer Gruppe besuchen sie die Berufsschule und werden entsprechend ihres Berufsbilds während ihrer Praxisphasen in den verschiedenen Betrieben des Unternehmens eingesetzt. Begleitet werden sie dabei von qualifizierten Lernprozessbegleiterinnen und -begleitern der Telekom Ausbildung.

Die Lernprozessbegleitung ist das Herzstück der Ausbildungsphilosophie des Konzerns. Neben einer intensiven persönlichen Betreuung und Begleitung zielt sie auf die Förderung der individuellen Fähigkeiten, die Entwicklung von

Selbstständigkeit, Selbstreflexivität und Selbstbewusstsein. Das Lernen findet als entdeckendes, wahrnehmungs- und erfahrungsgelitetes Lernen in den betrieblichen Arbeitsprozessen statt und nur noch ausnahmsweise in zentralen Lehrwerkstätten oder Lernzentren.

Die Lernprozessbegleitung und das Lernen im Arbeitsprozess sind ideale Voraussetzungen, auch leistungsschwächeren oder benachteiligten Jugendlichen einen Einstieg in eine Ausbildung zu ermöglichen. Die EQ-Praktikantinnen und -Praktikanten lernen ihre individuellen Stärken und Entwicklungsbereiche besser kennen und können diese zunehmend ziel- und erfolgsorientiert einsetzen und ausbauen. Bei Bedarf werden in Kooperation mit den Grund sicherungsstellen ausbildungsbegleitende Hilfen sowie sozialpädagogische Begleitung organisiert oder durch die Lernprozessbegleiter/-innen Kontakte zur unternehmens-eigenen Mitarbeiterberatung hergestellt. Bei psychosozialen oder sonstigen schwerwiegenden Belastungen können über diesen Weg unter anderem Schuldnerberatung oder Therapieplätze vermittelt werden.

Während der einjährigen Praktikumszeit werden die Jugendlichen insgesamt drei Mal beurteilt. An der Beurteilung sind die Einsatzbetriebe, die Berufsschulen und die Lernprozessbegleiter/-innen beteiligt. Am Ende der Einstiegsqualifizierung wird auf Grundlage der letzten Beurteilung die Entscheidung getroffen, ob mit Ablauf des Praktikums ein Einstieg in das erste Ausbildungsjahr des entsprechenden Berufsbildes oder – bei besonders guter Leistung – ein Übergang mit der Azubigruppe in das zweite Ausbildungsjahr erfolgen kann. Nur in den Fällen, in denen die erfolgreiche Fortführung der Ausbildung sowohl von der Berufsschule als auch von Unternehmen stark angezweifelt wird, werden die Jugendlichen nicht übernommen.

ERFAHRUNGEN

Nach einem Jahr der Durchführung und einer ersten Evaluation des Programms ist die Deutsche Telekom davon überzeugt, dass die Entscheidung für das Pilotprojekt die richtige war. Von den 61 Praktikantinnen und Praktikanten, die 2009 eingestellt wurden, haben 42 so gut zusammen mit ihren Jahrgangsauszubildenden gelernt, dass sie gemeinsam mit ihrer Gruppe nach dem Jahr der Einstiegsqualifizierung unmittelbar in das zweite Ausbildungsjahr wechseln konnten. Weitere acht haben ihre Defizite so weit aufgeholt, dass sie mit positiver Prognose in das erste Ausbildungsjahr eingestiegen sind. Elf Jugendliche haben das Jahr nicht erfolgreich absolviert oder sind zwischenzeitlich abgesprungen.

Für den Erfolg ist vor allem das Vorgehen in den Anfangswochen entscheidend gewesen: Es war wichtig, an den individuellen Stärken der jungen Menschen anzusetzen und sie dabei zu unterstützen, sich dieser bewusst zu werden. Dadurch erlebten sie Erfolge, Wertschätzung und auch

Akzeptanz – Erfahrungen, die sie bisher nicht bzw. kaum machen durften. Sie gewannen mehr und mehr Vertrauen in sich selbst und ihre Fähigkeiten.

Der integrative Ansatz hat nach der bisherigen Erfahrung einen hohen Motivationscharakter für junge Menschen, die sich bis dahin in ihrer Bildungskarriere zurückgesetzt fühlten und zum Teil aus unterschiedlichen Gründen auch zurückgesetzt wurden. Die Chance auf einen Ausbildungsplatz in einem großen Unternehmen und die Möglichkeit, mit „regulären“ Auszubildenden zusammen lernen zu dürfen, wirkte für einen Teil der EQ-Praktikantinnen und -Praktikanten wie eine befreiende Initialzündung.

Wichtig war eine ganzheitliche arbeits- und sozialpädagogische sowie psychologische Begleitung in enger Kooperation mit Partnern innerhalb und außerhalb des Konzerns. Die Hemmschwellen und Herausforderungen in der Arbeit mit den Jugendlichen lagen nicht nur in den erwarteten schulischen Defiziten, sondern auch und vor allem in der Persönlichkeitsentwicklung und dem Umgang der Jugendlichen mit ihrer eigenen Vergangenheit.

Die Lernprozessbegleiter/-innen mussten lernen, die Grenzen ihres Handelns zu erkennen bzw. anzuerkennen, situativ Expertinnen und Experten einzubinden und bestehende Hilfsangebote zu nutzen. In diesem Lernprozess wurden sie unterstützt von einem externen Bildungsanbieter, den die Deutsche Telekom in das Projekt eingebunden hat, um den überregionalen Austausch der beteiligten Lernprozessbegleiter/-innen anzuregen, um in Einzelfällen gemeinsam abzuwägen, welche Unterstützungsleistungen am ehesten infrage kommen und um insgesamt nachhaltige Begleitstrukturen aufzubauen und diese sukzessive weiter zu entwickeln.

Die Entscheidung, eine Praktikantin oder einen Praktikanten trotz großer Anstrengungen nicht in ein Ausbildungsverhältnis zu übernehmen oder sich bereits während der einjährigen Einstiegsqualifizierungszeit von ihm oder ihr zu trennen, war in vielen Fällen keine einfache – auch dies war eines der großen Lernfelder für die Lernprozessbegleiter/-innen.

Aus den Erfahrungen des ersten Jahrgangs lässt sich zusammenfassend die Erkenntnis ziehen, dass Wertschätzung und Vertrauen, eine individuelle Förderung und Begleitung auf der einen Seite und das explizite „Nicht-anders-Behandeln“ auf der anderen Seite erfolgversprechende Faktoren sind, um junge Menschen zu fördern und für eine Ausbildung zu befähigen, die bei einer Auswahl nach den gängigen Bewerbungsverfahren unberücksichtigt geblieben wären.

Die Deutsche Telekom hat das Projekt 2010 fortgesetzt und weitere 66 Jugendliche eingestellt. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die Einstellung des dritten EQ-Jahrgangs zum 1. September 2011. ■